

dot:  
books

ROLAND  
MUELLER



Der Clan des  
Greifen

Staffel I ✚ Sechster Roman

bevor er weitersprach.

»Ihr habt recht! Diese Geschichte hier klingt reichlich verworren, und ich denke, man sollte endlich einmal die Gräfin befragen. Schließlich ist der Überfall auf dem Land der Greifenbergs verübt worden. Vielleicht weiß sie Genaueres. Aber jetzt sagt uns, Junker, was Ihr uns noch zu sagen habt.«

»Für den Herrn Silberhorn und die Männer, die ihn begleitet haben, wird Lösegeld gefordert.«

»Natürlich, was sonst«, antwortete Truchmann beinahe spöttisch.

Von Schlüsselberg sah die gespannten Mienen der Männer ringsum. Er hob den Kopf. Das fängt ja gut an, dachte er für sich, die glotzen mich alle an, als wäre ich der Kerl, der das Lösegeld bekommen soll. Dabei bin auch ich gefesselt in ein eiskaltes dunkles Loch geworfen worden. Wo ich eine

ganze Nacht lang verbringen musste! Er holte tief Luft und begann mit lauter Stimme zu sprechen.

»Eintausend Gulden in Silber verlangt man für meinen Brotherrn! Damit wären er und alle Übrigen wieder frei.«

Truchmann lachte laut auf, und auch die meisten Räte ringsum lachten spöttisch. Andere ballten nur die Fäuste.

»Und woher soll das Geld kommen?«, fragte Truchmann, an den Junker gewandt.

»Nun, von Euch, Ihr Herren des Rates.«

Erneut war höhnisches Gelächter die Antwort, doch als Truchmann den Arm hob, beruhigten sich die Anwesenden schnell wieder.

»Wie kommen diese Strauchdiebe darauf, dass wir das tun würden?«, wollte Truchmann wissen.

»Ihr Anführer sagte, dass all die Schätze im

Gepäck meines Herrn von Euch bestellte Waren sind. Andachtsbilder aus Elfenbein, Madonnenschreine und eine schöne Monstranz für die Johanniskapelle am Dom zu Bozen. Diese Waren erhaltet Ihr erst nach der Auslösung meines Herrn.«

Der nun folgende Tumult war ohrenbetäubend. Dieses Mal schlug Truchmann mit der flachen Hand auf das dunkle Holz an seinem Platz. Das deutlich hörbare Geräusch ließ die Männer ringsum rasch verstummen.

»Beruhigt Euch, Ihr lieben Brüder! Ich verstehe Euren Unmut, aber so kommen wir nicht weiter.«

Er wandte sich wieder an den Junker. Doch bevor er etwas sagen konnte, erhob sich einer der Räte. Der große, breite Mann trug ein braunes Barett auf dem Kopf, und sein Gesicht verschwand beinahe vollständig

hinter einem mächtigen Bart. Als er laut zu sprechen begann, füllte er mit seiner dröhnenden Stimme den ganzen Raum.

»Brüder, wir hören hier von einem Raubüberfall! Dreist und unverfroren! Nun, das passiert schon mal auf den Straßen in diesen Zeiten. Aber ich kenne Meister Silberhorn gut. Weil ich selbst Geschäfte mit ihm mache. Er ist vorsichtig. Dazu hat er ja bewaffnete Knechte um sich. Und er hat Euch, Junker, als Anführer dieser Leute. Jetzt sagt einmal selbst, Ihr seid ein Ritter und versteht es, ein Schwert zu führen, nicht wahr?«

Von Schlüsselberg nickte zur Bestätigung. Der Sprecher lächelte kaum merklich, bevor er weitersprach.

»Bestimmt habt Ihr schon so manchen Überfall vereitelt, hab ich recht?«

Wieder nickte der Ritter nur statt einer

Antwort. Worauf wollte dieser Mann dort hinaus?

»Aber jetzt, Herr Ritter, jetzt steht Ihr hier und erzählt uns eine Geschichte. Und ich frage nun Euch hier, Euch alle, ehrenwerte Brüder und Mitglieder dieses Rates: Wer sagt uns, dass sie überhaupt stimmt, diese reichlich seltsame Geschichte des Junkers von Schlüsselberg?«

Er richtete den Blick nun direkt auf den Ritter.

»Ja, mein Herr, wer sagt uns, dass Euer Herr, der tüchtige Herr Silberhorn, nicht derweil irgendwo im Warmen sitzt und es sich gut gehen lässt?«

»Wieso sollte mein Herr so etwas tun?«

»Warum? Weil es am Ende vielleicht gar keinen Raub gibt. Sondern nur eine Geschichte über einen solchen Raub. Und Ihr erzählt sie uns gerade.«